

IFH/Intherm 2018 - Digital vernetzt

Die Digitalisierung verändert die SHK-Branche: Die IFH/Intherm in Nürnberg setzt bei diesem Trendthema einen Schwerpunkt und zeigt mit „Digital vernetzt“ vom 10. bis 13.04.2018 auf, welche neuen Möglichkeiten es gibt.

Im Rahmen des IFH/Intherm Mediendialog „Digital vernetzt“ haben Handwerker und Wissenschaftler über Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung für das SHK-Handwerk diskutiert. Sie zeigten auf, was die Besucher von Deutschlands wichtigster Fachmesse für Sanitär, Heizung, Klima und Erneuerbare Energien 2018 erwartet. Hier ein kurzer Überblick:

Digitalisierung ist im Berufsalltag angekommen

Für Michael Hilpert, Geschäftsführer der Felsner GmbH, ist Digitalisierung in erster Linie eine Investition in die Zukunft. Im Mittelpunkt steht das digitale Büro. Im Sinne des Unternehmens und des Auftraggebers kann durch den Einsatz von digitalen CRM- und ERP-Systemen effizienter und kostengünstiger gearbeitet werden. In den Bereichen Fehlerreduzierung, Zeitersparnis und Beschleunigung der Arbeitsprozesse sieht er weitere Vorteile.

Eine der wichtigsten Fragen zum Thema: Wird die Digitalisierung früher oder später den Menschen ersetzen?

MICHAEL HILPERT: Niemals. Weil nur Fachhandwerker den Einbau von Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnologien ausführen können. Das hängt damit zusammen, dass im SHK-Handwerk Individualität gefragt ist und die Aufgabenstellungen sehr komplex sind. Dieses Anforderungsprofil können nur Menschen erfüllen. Für mich als SHK-Handwerker macht die Digitalisierung unsere Aufgabenstellungen interessanter, anspruchsvoller und vielfältiger. Möglicherweise – aber das ist nur eine Hypothese – könnte die Digitalisierung bei Lieferanten und Vertriebspartnern Auswirkungen auf Stellen

haben bzw. manche Stellenprofile von Mitarbeitern könnten sich ändern.

Digitale Vorfertigung beschleunigt die Badinstallation

Die Digitalisierung muss bereits in der Bad-Planungsphase beginnen“, meint Ulrich Bergmann, Gesellschafter und Geschäftsführer der BADnet GmbH. Durch eine digitale Vorfertigung wird die Beratungszeit für den Kunden wesentlich verkürzt und dadurch sinken die Kosten. Bedingt durch den demografischen Wandel müssen in Zukunft von weniger Mitarbeitern in kürzerer Zeit mehr Bäder mit besserer Qualität gebaut werden. Digitalisierung ist hier der Schlüssel.

Kann Digitalisierung auch das Problem des Fachkräftemangels lösen, weil es spezialisierte Aufgabengebiete geben wird?

ULRICH BERGMANN: Wir müssen dem Fachkräftemangel mit Digitalisierung entgegenwirken, indem wir eine digitale Datenbank anlegen, in der das heutige Fachwissen und die Erfahrung gespeichert werden. Die Digitalisierung wird in unserem Fachbereich nicht ganz freiwillig umgesetzt, aber wenn wir praktische Erfahrung und Produktwissen nicht nachhaltig speichern, wird es in der nächsten Generation nicht mehr vorhanden sein. Digitalisierung ist Pflicht und keine Kür!

Kostenwahrheit, Transparenz, Effizienz und Termintreue durch BIM BIM (Building Information Modeling) erfordert meinen erheblichen Mentalitätswandel. Die Politik treibt das Thema maßgeblich voran. Prof. Dr. Manfred Helmus ist Leiter



Selfie der Teilnehmer beim IFH/Intherm Mediendialog „Digital vernetzt“.

des BIM-Instituts und überzeugt, dass in Zukunft bei jedem größeren zu planenden Projekt die BIM-Methode angewendet wird. Handwerker müssen darum lernen mit BIM umzugehen, da in naher Zukunft nicht mehr nur die Fachexpertise zum Einbau von Heizungs- und Sanitäranlagen reicht. Der Auftraggeber fordert eine lückenlose Dokumentation zum Beispiel über die eingebaute Gebäudetechnik.

Welchen Vorteil haben Kunden, wenn künftig SHK-Handwerker BIM-Technologie einsetzen?

PROF. MANFRED HELMUS: Die BIM-Methode führt zu Kostenwahrheit, Kostentransparenz, Effizienz und Termintreue. So sorgen die verfügbaren Daten für alle am Bauprojekt Beteiligten bereits in der Planungsphase für mehr Transparenz. Zeitpläne, Kosten und Risiken können einfacher, früher und präziser ermittelt und lückenlos kontrolliert werden. Schließlich wird in Zukunft der Auftraggeber den Handwerker in den so genannten Auftraggeber-Informationen-Anforderungen (AIA) noch stärker in die Pflicht nehmen, alle geforderten objektbezogenen Informationen zu liefern. Auch in der Betreiberphase profitiert der Kunde, wenn beispielsweise der SHK-Handwerker ihn auf den nächsten Wartungstermin hinweist. Diesen Service kann er anbieten, weil die Informationen dazu im BIM hinterlegt wurden.